Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 29=49 (1883)

Heft: 25

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eidgenossenschaft.

— **(Positionsartillerie.)** Am 7. d. M. ist (wie der Bund berichtet) in der Bundesstadt unter dem Präsidium des Herrn Oberst Kuhn die nationalräthliche Kommission zur Vorberathung der bundesräthlichen Vorlage betreffend Neubewaffnung der Positionsartillerie zusammengetreten. Die Kommission nahm in ihrer ersten Sitzung die Berichterstattung des Herrn Bundesrath Hammer über die finanzielle Tragweite der Frage, sowie einen Bericht des Herrn Oberst Bleuler, Oberinstruktor der Artillerie, über die militärisch-technische Seite der Angelegenheit entgegen. Abwesend sind die Herren Oberst Gonzenbach und Heitz, welche sich in ihren bezüglichen Schreiben mit der Vorlage des Bundesrathes einverstanden erklärt haben. Bekanntlich handelt es sich um die Bewilligung eines Kredites von 4,938,000 Fr. behufs Beschaffung von 250 Positionsgeschützen nebst Munition und dazu gehörigen Ausrüstungsgegenständen.

Die Kommission für Positionsgeschütze hat noch keine materielle Schlußnahme gefaßt, sondern vom Bundesrathe Auskunft verlangt über den Stand der Landesbefestigungsfrage, welche mit der Frage der Positionsartillerie zusammenhängt. Im Uebrigen hat sich die Kommission für die erforderliche Verbesserung der Bewaffnung der Positionsartillerie ausgesprochen. Ferner gedenkt die Kommission in der künftigen Session der Bundesversammlung den Antrag zu stellen, vorläufig eine gewisse Anzahl Positionsgeschütze zu Instruktionszwecken anzuschaffen.

Ausland.

Deutschland. (Schulbildung der Rekruten. — Uebung im Festungskriege. — Instruktoren für die türkische Armee.) Nach der Uebersicht über die Zahl der beim Landheere und bei der Marine im Ersatzjahr 1881/82 eingestellten preußischen Mannschaften in Bezug auf ihre Schulbildung betrug die Gesammtzahl der beim Landheere eingestellten Mannschaften 88,484, hiervon waren ohne Schulbildung 2067. Die Gesammtzahl der bei der Marine eingestellten Mannschaften betrug 2749, wovon 102 ohne Schulbildung waren. In der ganzen Monarchie hatten demnach von sämmtlichen Eingestellten 3,38 Prozent keine Schulbildung. Dieser Prozentsatz betrug nach den einzelnen Provinzen: in Ostpreußen 6,57, in Westpreußen 8,47, in Brandenburg 0,33, in Pommern 0,68, in Posen 11,00, in Schlesien 2,31, in der Provinz Sachsen 0,31, in Schleswig-Holstein 0,11, in Hannover 0,33, in Westphalen 0,35, in Hessen-Nassau 0,24, in der Rheinprovinz 0,38, in Hohenzollern 0,00.

In diesem Jahre soll zum ersten Male in Koblenz eine Festungs-Kriegsübung stattfinden, welche in applikatorischer Manier den Gang der Belagerung einer Festung, wie sich eine solche im Angriff und in der Vertheidigung abspielt, zur Darstellung bringen soll. Die Leitung dieser Uebung ist dem Generalmajor v. Adler, Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion übertragen. Die Uebung beginnt am 1. Oktober und wird vierzehn Tage dauern.

Der Eintritt des Majors v. d. Goltz vom Großen Generalstabe und mehrerer anderer deutscher Offiziere in die türkische Armee wird für den Monat Juli erwartet. Eilf türkische Offiziere werden sich in sechs Wochen nach Deutschland begeben, um in den Verband der deutschen Armee zu treten. Drei dieser Offiziere werden der Artillerie, drei der Infanterie, drei der Kavallerie und zwei dem Generalstabe zugetheilt werden. General Kähler ist Ueberbringer mehrerer Geschenke des Sultans an den deutschen Kaiser. (Oest.-ung. Wehr-Ztg.)

Frankreich. (Festungsartillerie.) Nachdem der Plan, die französische Festungsartillerie in der in der „Allg. Schweizer. Militär-Ztg." 1883, Nr. 7, S. 60, geschilderten Weise zu organisiren, mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes aufgegeben worden ist, hat der Kriegsminister dem Präsidenten der Republik einen neuen Entwurf unterbreitet, welcher dahin geht, statt der jetzt vorhandenen 45 Fußbatterien, 96 Batterien, in 16 selbstständige Bataillone, ein jedes zu 6 Batterien gegliedert, aufzustellen. Es erfordert dies eine Vermehrung des Heeres um 329 Offiziere, 8511 Mann und 300 Offizierspferde, sowie einen Kostenaufwand von etwa fünf Millionen Franken jährlich; um durch letzteren das Budget nicht zu sehr zu belasten, soll der gegenwärtig bestehende Artillerietrain (57 Kompagnien) eingehen. Den Dienst desselben sollen im Frieden die Feldartillerie und der Armeetrain übernehmen, für den Krieg soll die erstere Waffe die Stämme zu den nothwendig werdenden Formationen liefern. Man erwartet, daß Mehrbedürfniß an Geld und Ersparniß sich im Gleichgewicht halten werden. Offiziere und Mannschaften des gegenwärtigen Artillerietrains würden der Feldartillerie überwiesen werden, die 19 Stabsoffiziere desselben zum Stabe der Artillerie übertreten. Eine Trennung des Offizierkorps der Festungs- und der Feldartillerie findet nicht statt.

Die gesammte Waffe würde in Zukunft bestehen aus:

16 Bataillonen zu Fuß, ein jedes 6 Kompagnien stark;
38 Brigaden Feldartillerie zu 2 Regimentern, von denen das erste 12, das zweite 8 fahrende und 3 reitende Batterien zählt;
2 Regimenter Artilleriepontonniere zu 14 Kompagnien;
10 Handwerkerkompagnien;
3 Feuerwerkskompagnien.

Bis zur Errichtung der Kolonialarmee bleiben, wie bisher, 12 Batterien in Algier detachirt.

Frankreich. In Nr. 230 der „France militaire" vom 27. Mai d. J. findet sich eine kurze Notiz über die Wiedereinführung der Kürasse, welcher wir das Nachfolgende entnehmen: General Billot hat die Tambours wieder eingeführt, sein Nachfolger Thibaudin hat die Kürasse wieder eingeführt. Man konnte das erwarten, denn man kehrt stets zu alten Liebhabereien zurück. Das ist eine Frage des Chauvinismus und lediglich eine Sache des Gefühls. In Frankreich sind die Kürasse, wie die Tambours, wie die Epaulettes legendär. Man hatte erstere wie die Tambours als beseitigt angesehen; sie sind wieder in's Leben gerufen. Die Reihe wird an die Epaulettes vielleicht eher kommen, als man denkt. Die Meinungen sind in der Kavallerie bezüglich der Kürasse sehr getheilt. Niemand glaubt an ihre Widerstandsfähigkeit gegen den Schuß der Geschosse der Infanterie. Niemand legt ihrem unzweifelhaften Schutz gegen Säbelhiebe eine große Wichtigkeit bei. Aber man sagt, der Küraß imponirt, er gewährt seinen Trägern Vertrauen, sein Fehlen wirkt einschüchternd auf diejenigen, die seiner entbehren; man meint, er werde dazu beitragen, der gegnerischen Kavallerie zu widerstehen, wenn in dem Revanchekriege die Säbelklingen sich zum ersten Male kreuzen. — Nous verrons bien! schließt das erwähnte Entrefilet der „France militaire". (M.-W.)

Frankreich. (Ein neuer Befestigungsplan für Paris.) Nach den Erfahrungen, welche die Franzosen in dem Kriege von 1870—1871 gemacht haben, so schreibt die „Magdeburger Ztg.", kann es nicht Wunder nehmen, wenn dieselben alle nur erdenkbaren Anstrengungen machen, um ihre militärische Macht auf die für eine Großmacht erforderliche Rangstufe zu bringen und die Widerstandsfähigkeit des Landes in jeder Beziehung zu erhöhen. Ein Jeder will sein Scherflein beitragen, um für die Zukunft ähnlichem Unheil vorzubeugen, und die Vorschläge zur Erreichung dieses Zweckes sind ungezählte. So ging vor einiger Zeit die Idee der Grenzabsperrung durch Landtorpedos durch die Blätter, um mehr Staub aufzuwirbeln, als sie verdiente; dagegen hat ein vor Kurzem erschienenes Werk eines französischen Militärs weniger Beachtung gefunden, ein Werk, welches ein Unikum in der neueren Literatur bildet, wodurch wohl am besten die Nützlichkeit der Verbreitung seines Inhaltes begründet wird.

Der Verfasser geht davon aus, daß die Deutschen im Jahre 1870—71 das für nicht einschließbar gehaltene Paris mit 300,000 Mann von der Welt abgeschlossen hätten. Damals habe die Cernirungslinie eine Ausdehnung von 80 Kilometer gehabt, der Durchmesser der Befestigungslinie von Paris von Norden nach Süden 16 Kilometer und von Osten nach Westen 45 Kilometer betragen. Durch die seit 1871 errichteten neuen Befestigungen würde in der Folge die Einschließungslinie um das Doppelte steigen und eine Besetzung derselben würde mit

etwa 390,000 Mann ebenso zu erreichen sein, wie die vom Jahre 1870—71 mit 300,000 Mann. Das Ziel einer jeden Invasion sei die feindliche Hauptstadt; folgerichtig würde sich ein siegreicher Gegner möglichst schnell derselben zu bemächtigen suchen, und daß dies heute leichter möglich wäre, wie ehedem, zeige allein der Umstand, daß die Ostgrenze durch die Abtretung von Elsaß-Lothringen Paris um mehr als 100 Kilometer näher gerückt sei.

Angesichts dieser Lage entwickelt der Autor nun seinen Plan, wie einer neuen Einschließung von Paris vorgebeugt werden kann, und da das ganze Projekt augenscheinlich gegen Deutschland gerichtet ist, so sei es für unsere Leser kurz skizzirt. Paris wird nach Ansicht des Verfassers im Kriege 2½ Millionen Menschen, einschließlich der Besatzung, unterzubringen, zu ernähren und zu schützen haben. Sobald das gelingt, sei die Stadt unbezwingbar; habe doch die Erfahrung gelehrt, daß die damalige Festung weder durch Sturm, noch durch eine regelmäßige Belagerung zu bezwingen gewesen wäre. Daher kam Alles darauf an, die Stadt gegen eine Einschließung und gegen ein Bombardement zu sichern, ihr aber auch zugleich Wege zur Verproviantirung offen zu halten, um den Widerstand in's Unbestimmte fortsetzen zu können. Heute sei, auch bei völliger Vorbereitung, eine Verproviantirung auch nicht länger möglich, als sie 1870—71 dagewesen.

Das Mittel hierzu könne nur in einer dauernden und gesicherten, leistungsfähigen Verbindung von Paris mit einem Hafen gefunden werden, und zwar müßte dieser Hafen ein Kriegshafen sein, der zugleich allen Anforderungen des Handels und des Verkehrs Genüge leistete. Dieser Hafen dürfte dabei nicht allzu weit von der Hauptstadt liegen und als der geeignetste möchte sich der Hafen von Le Havre darstellen, wenn schon er nicht der nächste sei. „Die Verbindung von Paris mit Le Havre bedeutet eine solche mit ganz Frankreich, ja mit der ganzen Welt." Darin hat der Verfasser unzweifelhaft Recht und es liegt auf der Hand, daß eine solche Kommunikation auch für die Verschiebung von großen Truppenverbänden von einem Kriegsschauplatz auf den anderen — etwa in der Art der französischen Ostarmee 1870—1871 — von größter Bedeutung sein würde, jedoch unter der auch vom Autor betonten Voraussetzung, „daß die französische Kriegsflotte so mächtig bleibt als bisher, damit sie jeder anderen entgegentreten und sie schlagen könne." Der Verfasser meint, daß nur etwa die englische oder die amerikanische ebenbürtige Gegner seien, daß Frankreich im Uebrigen mit diesen nicht aneinander gerathen würde und daß die französische stark genug sei, „einer Verbindung der übrigen Flotten Europas mit Erfolg die Stirn zu bieten." Hierin liegt allerdings neben einer sehr starken Dosis von Ueberhebung unter gewissen Voraussetzungen zu Gunsten Frankreichs auch ein Körnchen Wahrheit!

Ein Blick auf die Karte und eine Erwägung der reichen Hilfsquellen Frankreichs, sowie seiner diesem Projekt günstigen Lage zu Wasser und zu Lande genügt, um die Bedeutung des Planes an sich zu erkennen. Paris dauernd mit einem Kriegshafen verbunden, ist allerdings ein großartiger Gedanke, dessen Ausführung der Verfasser folgendermaßen vorschlägt:

Es werde vor den heutigen nördlichen Forts von Paris auf beiden Ufern der Seine je eine neue Befestigungslinie gebaut. Die des rechten Ufers erhalte eine Länge von 188, die des linken eine von 163 Kilometer. Dadurch entstünde von Paris bis zum Meere ungefähr die Form eines befestigten Rechtecks, an dessen Schmalseiten im Süden Paris, im Norden Le Havre und in dessen ungefährer Mitte Rouen läge. Dieser befestigte Landstrich habe nördlich von Paris eine Breite von 13 Kilometer, stiege dann auf 16 und 22, erreichte seine höchste Breite bei Rouen mit 35 und falle von hier ab bis Le Havre auf 18 Kilometer. Die einzelnen, von Mitte zu Mitte gemessen, 12 Kilometer von einander entfernten Forts sollen selbstständige, permanente Werke sein, auf dem rechten Seine-Ufer 21, auf auf dem linken 13; außerdem werden noch 5 Hilfswerke als nöthig erachtet, so daß im Ganzen 39 neue Forts zu bauen wären. Paris, Rouen, Havre so zu sagen eine einzige Festung, die drei hilfsquellenreichen Städte des Landes, das lohnt schon der Mühe, besonders wenn ihre Verbindungen gesichert sind. Diese sind zwischen ihnen mannigfaltiger und leistungsfähiger als in irgend einem Landstrich Frankreichs, ein Grund, der nur für das Projekt sprechen kann. Zuerst die bis Rouen für Seeschiffe fahrbare Seine, die von hier bis Paris von einer eigenen Flußschifffahrt ausgenutzt wird; dann auf jedem Seine-Ufer leistungsfähige doppelgeleisige Eisenbahnen, und daneben breite, gut angelegte Landstraßen; in der That alle Bedingungen enthaltend, die für eine schnelle Truppen-Zusammenziehung und die Verproviantirung von Paris als nöthig erachtet werden können.

Und man glaube nur nicht, daß der Verfasser die Lage der Forts einfach theoretisch mit dem Zirkel auf der Karte abgegriffen habe; nein, die Berechnung, wo sie liegen müßten, ist durch persönliche Untersuchung jedes einzelnen Punktes an Ort und Stelle entstanden, dessen Wahl eingehend motivirt, dessen Lage gründlich beschrieben wird, so daß im Ganzen eine zuverlässige und anschauliche, durch einen vortrefflichen Plan erläuterte Darstellung erreicht worden ist.

Auch die zur Vertheidigung „jener Befestigungen der mittleren und unteren Seine" erforderlichen Streitkräfte berechnet der Verfasser und beziffert die nöthigen Truppen auf 277,000 Mann, die Besatzungen der Festungen Rouen und Havre eingeschlossen, aber mit dem Auge auf eine, wenn die Verhältnisse günstig seien, Offensive aus den Befestigungen heraus gegen die feindliche Invasionsarmee. An Artillerie hält er für erforderlich: a) 240 Festungsgeschütze, b) 280 Feldgeschütze, unter den letzteren 130 schweren Kalibers zur Ausfüllung der Zwischenräume zwischen den einzelnen Forts. Ueber die Kosten ist nichts angegeben, aber wenn Frankreich seit 1871 eine halbe Milliarde auf den Ausbau seines großartigen Befestigungssystems verwenden konnte, so dürfte es auch um die Mittel für weitere 39 Forts nicht verlegen sein, welche sich nach unserer überschläglichen Taxe mit 50—60 Millionen Franken ganz gut herstellen lassen. Die neuen Anlagen würden als Festung etwa halb so groß wie die heutige Festung Paris werden und es sind dabei besondere Schwierigkeiten nicht zu überwinden. Wenn die französische Republik nicht augenblicklich in einer so ungünstigen finanziellen Lage sich befände, welche ihr auch selbst für die Hebung und Vervollständigung ihrer Streitkräfte gewisse Beschränkungen auferlegte, wie wir dies noch neuerdings bei der Schaffung der so nöthigen Festungsartillerie genugsam erfahren haben, so sind wir gewiß, daß die Inangriffnahme dieses neuen Projektes nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Die Franzosen haben aber jetzt in Folge ihrer auswärtigen Verwickelungen und sonstigen Geldkalamitäten weder Zeit noch Geld, um dieses wirklich großartige Projekt, dessen Ausführbarkeit durchaus nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, in's Leben treten zu lassen. Immerhin bleibt es sehr bezeichnend, daß man auch von fachmännischer Seite immer noch den Hauptwerth der Stärke in einer hochgradigen Defensive sucht.

(Oest.-ung. Wehr-Ztg.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

33. Rau, S., L'état militaire des principales puissances étrangères au printemps de 1883. — Allemagne — Angleterre — Autriche — Espagne — Italie — Russie. IIIme. Edition. 8°. 527 p. Paris, Berger-Levrault & Cie. Prix fr. 5.
34. Piano e Regolamento del Tiro federale 1883 a Lugano. 8°. 31 p.
35. Salquin, S. A., major, Instruction sur la confection des bas et des chaussettes de forme rationelle. 8°. 4 p. Avec planches lithographiques. Berne, Stæmpfli.
36. v. Boguslawski, A., Die Anlage, Leitung und Durchführung von Feldmanövern. Mit 15 Skizzen und 1 Figurentafel. 8°. 206 S. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn. Preis Fr. 6.